

Zur Umbenennung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. (dgv)

Wahlmodus, Wahlvorschläge und Wahlempfehlung für die dgv Mitgliederversammlung 2021 von Vorstand und Hauptausschuss

Vorbemerkung

Am 20. Juli 2020 erging der Aufruf an die dgv-Mitglieder sowie alle sich dem Fachzusammenhang verbunden fühlenden Personen, sich an der Diskussion zur Umbenennung der Fachgesellschaft zu beteiligen. Dieser Aufruf wurde über verschiedene Kanäle publiziert; die Ergebnisse wurden in einem Dossier gebündelt und ebenfalls allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt (https://www.d-g-v.de/wp-content/uploads/2021/01/dgv_Dossier_Umbenennung_MAILVERSION.pdf).

Im Rahmen der Hochschultagung vom 25.–27. März 2021 in Tübingen wurde darüber hinaus eine Podiumsdiskussion ausgerichtet, an der die verschiedenen Statusgruppen der Fachgesellschaft beteiligt waren (die Aufzeichnung der Podiumsdiskussion ist einsehbar unter: <https://onedrive.live.com/?authkey=%21ABMtEa5X9hDC41k&cid=C05A6D3CE10D0876&id=C05A6D3CE10D0876%2110682&parId=C05A6D3CE10D0876%2110677&o=OneUp>). In der anschließenden ausführlichen Diskussion, die für alle Teilnehmenden geöffnet war, informierten auch die Vorsitzenden unserer Nachbarfachgesellschaften in Österreich und in der Schweiz über den dortigen Stand der Dinge. In beiden Ländern wird ebenfalls über die jeweilige Benennung der Fachgesellschaft diskutiert. In allen Formaten wurde die Gelegenheit wahrgenommen, unterschiedliche Varianten zu vertreten und Positionen zu begründen.

Zusammenfassung der Namensdebatte

Im Dossier zur Umbenennung und im Rahmen der Podiumsdiskussion bestätigte sich die Einschätzung, dass eine Umbenennung der Fachgesellschaft mit großer Mehrheit befürwortet wird. Sie greift eine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit dem Namen im Fach auf und soll nun den vielschichtigen Problemen Abhilfe schaffen, die mit dem Begriff „Volkskunde“ verbunden sind, und insgesamt zur Stärkung des Fachzusammenhangs in den unterschiedlichen, auch außeruniversitären Feldern beitragen.

Die Vorschläge lassen sich insgesamt folgendermaßen und in aller Kürze charakterisieren – alle eint ein sorgsames und verantwortungsvolles Abwägen der Effekte, die sich aus der Entscheidung für einen neuen Namen ergeben (eine ausführlichere Zusammenfassung finden Sie hier: https://www.d-g-v.de/wp-content/uploads/2021/05/TAUSCHEK_Umbenennung_ZfVK-2021-1.pdf).

Einige Vorschläge greifen erstens Bezeichnungen auf, die den methodologischen, epistemologischen, theoretischen oder thematischen Kern der Disziplin abbilden (etwa Ethnografie, Kulturanalyse oder

Alltagskulturforschung), die hingegen als Fachbezeichnung kaum eingeführt und die bislang nicht mit einer spezifischen Disziplin verbunden sind.

Zweitens plädierte eine große Zahl an Mitgliedern für eine Kombination aus Empirischer Kulturwissenschaft und Europäischer Ethnologie. Die Argumente für diese Kombinationslösung sind durchgängig plausibel. Sie betonen etwa die spezifische Rolle der Ethnografie, als Methode, Darstellungsmodus und Denk- und Forschungsstil des Fachs. Gleichzeitig wurde unterstrichen, „Europäische Ethnologie“ sei anschlussfähig an die internationalen Fachbezeichnungen. Auf einer eher pragmatischen Ebene wurde argumentiert, eine große Zahl an Universitätsinstituten trage einen der beiden Bestandteile bereits im Titel. Als nach wie vor kritisch wurde die Bezeichnung „Ethnologie“ erachtet.

Schließlich sprach sich drittens im Dossier eine Mehrheit der Einsendungen, ohne dabei den Anspruch auf Repräsentativität zu erheben, für den Namen „Empirische Kulturwissenschaft“ ohne Zusatz aus. Diese kurze Bezeichnung habe einen klaren Wiedererkennungswert, habe sich in den letzten Jahren an vielen Instituten durchgesetzt und enthalte im Gegensatz zum „ethnos“ in der Ethnologie keine vergleichbar problematischen Elemente. Das Problem der Übersetzbarkeit könnte durch eine freiere Übersetzung gelöst werden.

Wahlmodus und Wahlvorschläge

Über sämtliche eine Umbenennung betreffende Fragen hat die Mitgliederversammlung der dgV zu entscheiden. Dabei müssen die finalen Abstimmungsverhältnisse eine relative Zustimmung von Dreiviertel der abgegebenen Stimmen repräsentieren, um Rechtskraft zu erlangen.

Vorstand und Hauptausschuss der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. schlagen der Mitgliederversammlung (22. September 2021, 16:30) ein mehrstufiges Abstimmungsverfahren vor: Zunächst muss darüber abgestimmt werden, ob eine Namensänderung vollzogen wird. Vorstand und Hauptausschuss sprechen sich hier einstimmig und nachdrücklich für den Vollzug einer Namensänderung aus.

Im Anschluss findet eine Abstimmung über mehrere Namensvorschläge statt. Diese erfolgt möglicherweise in Form einer Stichwahl beziehungsweise über mehrere Wahlgänge. Auf der Basis der Einsendungen und der Abwägung der Argumente im Rahmen der Tübinger Podiumsdiskussion schlagen Vorstand und Hauptausschuss für die Abstimmung folgende zwei möglichen Namen für die Fachgesellschaft vor: „Deutsche Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft“ und „Deutsche Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie“. Für beide Vorschläge ist die Beibehaltung des Bestandteils „Deutsche“ aus strategischen Gründen bedeutsam vor dem Hintergrund zahlreicher werdender politischer Interventionsbedürfnisse in der Vertretung des Fachzusammenhangs gegenüber unterschiedlichen Akteuren, um Initiativen, Stellungnahmen und Protestnoten den notwendigen Nachdruck verleihen zu können. Das Attribut hat keinerlei ‚identitäre‘ Motivation und darf nicht als ausgrenzend missverstanden werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der dgV-Mitgliederversammlung haben während der Sitzung selbstverständlich das Recht, die Zulassung weiterer Vorschläge zur Abstimmung zu beantragen.

Wahlempfehlung von Vorstand und Hauptausschuss der dgV

In der Abwägung aller Argumente, in einer ausgewogenen Diskussion zu den möglichen Effekten der Umbenennung und mit dem Ziel, den Fachzusammenhang insgesamt zu stärken, die Sichtbarkeit von Fach und Fachgesellschaft zu erhöhen und den gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und insbesondere kultur-, hochschul- und wissenschaftspolitischen Herausforderungen gerecht zu werden, haben sich Vorstand und Hauptausschuss in ihrer Sitzung am 17. Mai 2021 einstimmig für eine eindeutige Wahlempfehlung ausgesprochen: Vorstand und Hauptausschuss empfehlen der Mitgliederversammlung als neue Bezeichnung der

Fachgesellschaft mit Nachdruck „Deutsche Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft“. Analog dazu soll die „Zeitschrift für Volkskunde“ in „Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft“ umbenannt werden.

Vorstand und Hauptausschuss vertreten einhellig die Ansicht, dass die Namensvielfalt in der Vergangenheit ein Hindernis in der Wiedererkennung eines eindeutigen Fachzusammenhangs darstellte und möchten daher eine weitere Mehrfachnennung im Titel der Gesellschaft vermeiden.

Gleichwohl sind sich Vorstand und Hauptausschuss bewusst, dass auch mit diesem Namen verschiedene Probleme einhergehen. Hier wäre die Nähe zu den Kulturwissenschaften zu nennen, die mit diesem Namen (wieder-)hergestellt wird und Abgrenzungsarbeit und Positionierung erfordert. Diese neue/alte Nähe zu den Philologien, Medien-, Kunst- und Geschichtswissenschaften sowie zu den Cultural Studies kann aber auch produktiv genutzt werden, zumal der im Titel artikulierte Empirie-Begriff die Fachgesellschaft hinlänglich von jenen kulturwissenschaftlichen Disziplinen unterscheidet, deren Kulturbegriff primär mediale Repräsentationen und nicht alltagskulturelle Praktiken umfasst. Zudem verweist das Attribut des Empirischen auf ein zentrales methodisches Instrumentarium des Faches.

Für die englisch-sprachige Übersetzung des Namens schlagen Vorstand und Hauptausschuss eine freiere Übersetzung vor. Denkbar wären Society of/for Empirical Cultural Analysis oder Society of/for Cultural Analysis. Hierfür würden Vorstand und Hauptausschuss eine Arbeitsgruppe einsetzen, die sich mit der Internationalisierung der Gesellschaft und ihrer Publikationsorgane beschäftigt.

Schlussbemerkung

Vorstand und Hauptausschuss der dgv ist es abschließend ein wichtiges Anliegen zu betonen, dass mit der neuen Bezeichnung lediglich eine Umbenennung des Fachverbandes vollzogen wird, die gegenwärtige Forschungs-, Lehr und Ausstellungspraxen des Fachzusammenhangs möglichst adäquat repräsentiert.